

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 65 Pf. incl. Postgelb.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 948

Ahrensburg, Donnerstag, den 4. Juni 1885

8. Jahrgang.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 55 Pfg., bei der Expedition zum Preise von 45 Pf. noch fortwährend entgegengenommen.

Die Expedition.

Aus der Provinz.

S Kreis Stormarn, 1. Juni. Schon mehrfach ist aus verschiedenen Gegenden der Provinz berichtet worden, daß die in Folge des Gesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter gegründeten Ortskrankenkassen mit erheblichen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und vereinzelt wurde auch mitgeteilt, daß denselben zur Erlangung des finanziellen Gleichgewichts von Seiten der Stadtgemeinden oder Kommunalverbände ein Zuschuß zu Theil geworden war. Ein richtiger Ueberblick über die Verhältnisse der neuen Kassen ist jedoch erst nach dem Abschluß des nunmehr verflohenen ersten halben Jahres ihres Bestehens zu erlangen, doch dürfte sich bei den meisten Kassen das gleiche Resultat ergeben und zwar in Gestalt eines mehr oder minder großen Defizits. Auffällig kann ein solches Resultat nicht genannt werden, es ist vielmehr selbstverständlich; die Organisation der Kassen kann unter günstigen Umständen ihren Bestand garantiren, aber die erheblichen Kosten der Einrichtung und die theilweise auch etwas kostspielige Verwaltung bilden den Stein des Anstoßes, welcher eine Balanzirung der Einnahmen und Ausgaben verhindert. Der Versuch, die Rechnung durch Erhöhung der Beiträge, resp. Verminderung der Kassenleistung ins Gleichgewicht zu bringen, kann stets nur unvorteilhaft wirken,

insofern er unter allen Umständen die Vergrößerung der Mitgliederzahl und dadurch den Aufschwung der Kassen, mit andern Worten die wohlthätige Wirksamkeit der Einrichtung beeinträchtigen wird.

Den Ortskrankenkassen gegenüber sind die freien Hilfskassen immer beachtenswerthe Konkurrenten, um so mehr, je länger sie bestanden haben. Wenn die Ortskrankenkassen ihre Beiträge derartig erhöhen müssen, daß zwischen diesen und den Anforderungen der Hilfskassen eine erhebliche Differenz entsteht, so wird die Situation der ersteren eine noch ungünstigere, da ihre Organisation ihnen Verpflichtungen auferlegt, denen die freien Kassen nicht unterworfen sind. Hierzu gehört in erster Linie die Zahlung des Sterbegeldes, einer Leistung, der sich nur wenig Hilfskassen unterziehen. Besonders erschwerend fällt für die Ortskrankenkassen jedoch ins Gewicht, daß bei ihnen in der Ausnahmefähigkeit keine Altersgrenze besteht, die Hilfskassen nehmen in der Regel keine Mitglieder auf, die über 50 Jahre alt sind, die Ortskrankenkassen sind gesetzlich verpflichtet, Leute jeden Alters aufzunehmen; auch daß dieselben Versicherungspflichtige ohne ärztliche Untersuchung aufnehmen müssen, verschiebt die Sachlage zu ihren Ungunsten.

Nach Lage der Sache kann es nicht wundern, daß bei den Ortskrankenkassen sich ein verhältnismäßig hoher Prozentsatz älterer Mitglieder anfindet, von denen nach menschlicher Berechnung recht bald eine Anzahl der Kasse durch Krankheit und Tod Kosten macht, die zu den von ihnen erhobenen Beiträgen in keinem Verhältnis stehen. Für die Ortskrankenkassen des Landgebietes entsteht hierbei noch der Uebelstand, daß von den nicht versicherungspflichtigen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitern vielfach nur die älteren von ihrem Beitrittsrechte Gebrauch

machen, während die jüngeren sich fern halten, um die wenigen Pfennige Beitrag zu sparen. Mancher der letzteren sprechen es geradezu aus, daß sie ja noch immer Mitglieder der Krankenkasse werden können und deshalb lieber damit warten wollen, bis sie älter geworden sind.

Es war jedenfalls ein Fehler, der von verschiedenen Kreistagen, auch von dem des Kreises Stormarn, gemacht worden ist, daß man den Versicherungszwang nicht auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ausdehnte, man hat dadurch den eben geschilderten Zustand geschaffen. Der Kreisvertretung wird es obliegen, hierin Wandel zu schaffen, sie wird sich auch schwerlich der Pflicht entziehen können, für den bisher entstandenen Schaden der Ortskrankenkassen einzustehen und denselben durch einen einmaligen Zuschuß zu dem notwendigen finanziellen Gleichgewicht zu verhelfen. Es steht zu erwarten, daß die übrigen Ortskrankenkassen des Kreises sich dem beabsichtigten Vorgehen der Ortskrankenkasse Ahrensburg, welche eine desbezügliche Petition an den Kreistag richten will, anschließen werden.

*** Ahrensburg, 2. Juni.** Bei Gelegenheit des sog. Nachpfingstens, welcher am Sonntage in dem benachbarten Dorfe Ahrensfelde gefeiert wurde, kam es gegen Mitternacht zu einem Streit zwischen mehreren Gästen. Der Streit artete leider soweit aus, daß bei der entscheidenden Schlägerei der Hufner Muggenburg aus Ahrensfelde eine so erhebliche Verletzung am Kopf erlitt, daß noch in der Nacht ärztliche Hülfe requirirt werden mußte.

— Für die am Mittwoch, den 10. d. M., stattfindende Wahl zur Neuweisung der Lehrerstelle in Ahrensfelde sind präsent die Herren: Schmidt in Hütten,

Kruse in Wisch und Gahn in Niendorf bei Zarpen.

X. Bargteheide, 1. Juni. Der Hufner und Jmker Schwieder in Fischbeck hatten seinen Bienenstand an die Grenze der Fischbecker Feldmark gebracht, damit die Bienen die Rapzblüthe der benachbarten Klinkener Felder benutzen könnten. Ende voriger Woche wurde nun eine Anzahl Bienenstöcke umgestürzt und von ihren Bäckern verlassen vorgefunden. Ob hier bloßer Frevel vorliegt oder ob die Bienen, vielleicht unter Anwendung eines Betäubungsmittels, gestohlen worden sind, ist noch nicht aufgeklärt.

Wapendorf, 2. Juni. Am Sonntag Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr wurden die beiden 9—10jährigen Kinder des Arbeiters Fehland auf dem Wege zwischen Langeloh und Stellau von einem Bagabonden angefallen; der Unhold bedrohte die Kleinen mit einem Messer, nahm ihnen ein Tuch, worin ein Hemd geknüpft war, weg, entfernte sich aber eilig, als er den Hufner Wagner zu Pferde des Weges kommen sah. Das Hemd hat er später wieder weggeworfen. Der Uebelthäter wird als ein Mann von kleiner unterseker Statur, mit schwarzem Bart beschrieben, der sich für einen Schuhmachergefellen ausgegeben und in dortiger Gegend herumgebetelt hat.

Wandsbeck, 1. Juni. Die Verathung des Haushaltungsplans der hiesigen lutherischen Kirchengemeinde für das Rechnungsjahr 1885/86 hat, wie den „S. N.“ geschrieben wird, Anlaß zu erregten Auseinandersetzungen innerhalb des Kirchenkollegiums gegeben, die sich schließlich so zugespitzt haben, daß sieben Gemeindevertreter sich veranlaßt sahen, die Vorgänge zur Kenntniß der Gemeindeangehörigen zu bringen, mit der Bitte, sie in ihrem Vorhaben, sich im Beschwerdewege an die königliche Regierung zu wenden, zu unterstützen. Nach Angabe

Pechvogel u. Musiker.

Von Maria Rebe. 4

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Daß viel in jener Persönlichkeit liegt, wenn er auch nicht Schumann ist,“ sagte der Baron, „das habe ich wohl gemerkt. Der Zweck meines Besuches ist deshalb ein besonderer. Ich möchte nämlich Erkundigungen über den jungen Mann einziehen, weil ich ihm eine sehr schöne Stellung anbieten könnte, wenn anders seine Verhältnisse es zulassen. Die Musikschule in Petersburg sucht einen Professor und ich glaube, das Talent, das sich in so tüchtiger Schule entwickelt, würde dort an seinem Platze sein.“

Fritz erröthete vor Entzücken. „Nun,“ sagte er, sich neben dem Besucher niederlassend, „bin ich Ihnen die ganze Wahrheit schuldig.“ Er erzählte, was er von seinem Freund Paul wußte und erklärte hell auflachend, wie Paul Better zum Schumann geworden.

Der Baron stimmte herzlich in die Fröhlichkeit ein, während Frau Bar. das Taschentuch vor die Augen drückend, seufzte:

„Mon Dieu, einen Schuster in un-

serer Gesellschaft! Das, Fritz, sind wieder einmal von Deinen Streichen!“

„Gnädige Frau, ich denke, es ist am besten, wir geben dem ganzen Mißverständniß seinen Abschluß, indem ich Herrn Better entführe. Auf meine Verschwiegenheit können Sie zählen und es wird ja immer Leute geben, die sich darauf todtzuschlagen lassen, sie hätten den ächten wahren Schumann ein eläsißches Volkslied singen und einen Walzer im Bärschen Gesellschaftszimmer aus dem Stegreif spielen hören.“

„Namaschen, zürne mir nicht; kann ich dafür, daß Ihr alle so lächerlich seid und einen Strohhalm mit Namen und Manschetten einem tüchtigen Kerl vorzieht, der keine Manschetten, aber desto mehr Ehre im Leibe hat?“ bat Fritz.

Nun, die Mama ließ sich veröhnen, setzte aber von nun an, wenn in ihren Kreisen von Schumann die Rebe war, ein sehr geheimnißvolles Gesicht auf, so daß jedermann sich überzeugen konnte, daß die gnädige Frau in ganz besonderer Beziehung zu dem berühmten Musiker stehen müsse.

Der treue Fritz half seinem Freunde Paul den Bündel schnüren.

Diesmal barg sich die Fülle nicht unter der Lederdecke des Tornisters; ein schöner Koffer schloß die einfache, aber solide Habe des angehenden Lehrers an der Musikschule von Petersburg ein.

Alles hatte seine Stelle gefunden, nur das Schurzfell, das Handwerkszeug und eben der Tornister lagen noch auf dem Tisch.

„Das läßt Du hier,“ entschied Fritz, „denn mit dem Schuhmann hast Du nun glücklich abgeschlossen.“

„Ich denke nicht daran, Alter,“ sagte Paul, „von alle dem trenne ich mich mein Lebtag nicht. Von meiner Großmutter selig hab ich einmal auf die Finger gekriegt, weil ich die Butter vom Brod geleckt und das Brod weggeworfen habe. Dem lieben Gott könnte es auch einkommen, mir auf die Finger zu geben, wenn ich das Brod verachten wollte, das er mich finden ließ.“

Fritz machte keinen ferneren Versuch, den Freund in seine Familie einführen zu wollen; — er bat die Mutter um ein recht feines Abendessen auf seinem Zimmer.

Dort verging in recht traulichem Geplauder der Abend für die beiden Freunde.

* * *

Frau Better sitzt einsam in der Dämmerung am Fensterchen und gedenkt ihrer lieben Jungen. Wilhelm, der lustige Kamerad, ist eben auch fort. Er steht als Schreinergehilfe in Straßburg. Sie faltet die Hände und befehlt ihre Kinder dem lieben Gott. Wohl ist sie grau geworden,

die noch nicht alte Wittwe! Sorge und Entbehrungen aller Art haben die Jüge durchfurcht; doch den Ausdruck stiller Ergebung hat keine Gewalt aus dem freundlichen Gesicht verbannen können.

Der Postbote klopfte ans Fenster und reichte einen Brief herein.

„Nun wärs Zeit zum Lichtanzünden,“ meint die Frau, nach dem Feuerzeug langend. „Von Paul!“ sagt sie entzückt. Doch als das Mutterherz von dem Inhalt des Schreibens erfahrt wird, da strömt es über.

Die Frau sinkt in die Knie, sie hebt die Hände himmelwärts mit dem seligen Bekenntniß:

„Ich bin nicht werth aller Treue und Barmherzigkeit, die Du an mir thust.“

Zur gleichen Stunde fällt ein Brief in die Lade von Doktor Wener, Langstraße 19 in Straßburg.

„Von Paul!“ sagt auch der Gelehrte freudig überrascht.

Auch über dieses Gesicht verbreitet sich Freude und Behagen. Er kann die Kunde nicht allein genießen.

„Das muß Onkel Lang erfahren,“ sagte er, den Hut vom Nagel nehmend.

Als Doktor Wener auf den Gärtnersmarkt tritt, kommt von der Schloßergasse her im Sturmschritt ein wackerer Schreinergehilfe.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

den genannten Gemeindevertreter handelt es sich bei dem Streitfall um einen von dem Hauptpastor gestellten Antrag auf Errichtung eines Kirchenanbaues zur Gewinnung eines Konfirmationsunterrichtszimmers, welche damit begründet wird, daß das jetzige zu diesem Zwecke benutzte im Pastorat zu klein und zu sehr dem Lärm der Straße ausgesetzt sei. Die Vorschläge der beregten Gemeindevertreter, diesen Uebelstand zu beseitigen, ohne die Gemeinde mit dem kostspieligen Bau zu belasten, seien, so wird behauptet, ohne genügende Motivierung abgelehnt worden.

Izehoe, 31. Mai. Die hiesige Spar- und Leihkasse hat auch in diesem Jahre wieder eine erhebliche Summe, nämlich 18120 Mark, für gemeinnützige Zwecke gespendet. Darunter befinden sich die Zinsen für das von der Stadt Izehoe angelegene Kapital von 48 000 Mark mit 2160 Mk., ferner 3000 Mk. Zinsen für das zum Schulbau angelegene Kapital, 2000 Mk. als Beihilfe zum Bau des Hauptpastorats und noch 25 verschiedene kleinere Posten im Betrage von 100 bis 1500 Mark.

Hamburg. Frhr. v. Soden, bisheriger deutscher General-Konsul in St. Petersburg, nunmehriger kaiserl. deutscher Gouverneur von Kamerun, Regierungs-Referendar v. Puttkamer, Attache des Gouverneurs, Regierungs-Assessor Falkenthal, kaiserl. deutscher Kommissar und kommissarischer Konsul im Togo-Gebiete, haben sich am Sonntag Abend an Bord der „Ema Woermann“ begeben, um sich nach ihren Bestimmungsorten einzuschiffen; am Montag Morgen ist der Dampfer in See gegangen.

Deutsches Reich.

Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten abwechselnd bald günstig, bald ungünstiger, Hals- und Unterleibsbeschwerden haben sich zeitweilig eingestellt und kann der Kaiser das Zimmer noch nicht wieder verlassen.

Wie den „S. N.“ aus Berlin geschrieben wird, steht jetzt fest, daß dem Bundesrath demnächst ein Antrag Preußens zugehen wird, wonach der Nord-Ostsee-Kanal in für Fahrzeuge unserer Marine brauchbaren Dimensionen auf Reichskosten gebaut werden soll. Die Kosten sind auf 156 Millionen veranschlagt, davon soll Preußen 50 Millionen vorweg und das Reich den Rest von 106 Millionen leisten.

Fürst Bismarck trifft, wie wenigstens die „Augsb. Abendztg.“ aus „zuverlässigster Quelle“ zu melden weiß, dieser Tage zum Kurgebrauch in Kissingen ein, wo er, wie gewöhnlich, in der oberen Saline Wohnung nimmt. Seine Abreise nach Kissingen würde der inneren poli-

tischen Situation für die nächste Zeit ihre Signatur aufdrücken, nämlich in der sommerlichen Ruhe, und somit ist während derselben eine Entscheidung in den gegenwärtig noch schwebenden Fragen der inneren Politik nicht zu erwarten. Unter ihnen nimmt die braunschweigische Thronfolgefrage nach wie vor das allgemeine Interesse in hervorragender Weise in Anspruch; am Montag ist der Bundesrath nach der Pfingstpause wieder zusammentreten und wird der Justizauschuss wohl noch Ende dieser Woche in der Lage sein, über den ihm zugewiesenen preussischen Antrag bezüglich der braunschweigischen Thronfolge Bericht zu erstatten. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der Ausschuss die Annahme des Antrages empfehlen und daß derselbe auch im Plenum keinen ausdrücklichen Widerspruch finden wird, wenn vielleicht auch ein paar Stimmen kleinerer Bundesstaaten gegen den Antrag abgegeben werden sollten. Was die Behauptung von einem Proteste des Herzogs von Cumberland anbelangt, welchen er in Form eines „Mundschreibens“ an die europäischen Höfe versandt haben soll, so ist von einem solchen in Berliner diplomatischen Kreisen nichts bekannt.

Das Sprechregister der abgelaufenen Reichstags-Session 1884/85 ergibt folgende Zusammenstellung: In hervorragender Weise betheiligte sich Fürst Bismarck an den Verhandlungen, er sprach 54 Mal; Staatsminister v. Bötticher, der unter den Bundesraths-Bevollmächtigten sonst weitaus an erster Stelle zu nennen war, nahm nur 53 Mal das Wort. Vom Regierungstische sprach überhaupt am häufigsten Kriegsminister Bronsart von Schellendorff (72) und Schatzsekretär v. Burchard 71 Mal. Von den Bevollmächtigten der Bundesstaaten traten diesmal die Vertreter des Königreichs Sachsen hervor, es sprachen 5 Bevollmächtigte desselben, v. Nostitz-Wallwitz, von Schlieben, Golz, Böttcher und von Ehrenstein, insgesammt 20 Mal. Was die Abgeordneten betrifft, so ist die Zahl Derjenigen, die überhaupt gesprochen haben, größer, als man sonst anzunehmen geneigt ist; die Zahl der Redner beläuft sich nämlich auf 245, so daß also nur 152 aus der Gesamtzahl nicht zu Worte gekommen wären. Weit vorne in der Rednerliste steht der Abg. E. Richter mit 324, ihm folgt der Abg. v. Köller mit nur 124, und an dritter Stelle der Abg. Dr. Windthorst mit 116, dann Nicker mit 101, Broemel mit 68 Mal etc. Bei den Deutsch-Freisinnigen sprachen neben Richter, Nicker und Broemel, der Abg. Dirichlet 58 Mal, Dr. Meyer-Galle 53, Dr. Hamburger 38, Dr. Möller 33, Baumbach 26, Siepe 25 und Löwe 20 Mal; bei den Deutsch-Konservativen nach v. Köller

Abg. v. Hellendorff 64, Freiherr v. Maltzahn-Gülz und Dr. Frege je 35, von Wedell-Malchow 30 und Ackermann 16 Mal; bei der Reichspartei ist Abg. von Kardorff mit 47 Mal zu erwähnen. Beim Centrum treten neben Windthorst hervor die Abgg. Freiherr v. Guene mit 41, Freiherr v. Frandenstein mit 26 Mal. Aus der nationalliberalen Partei erscheinen die Abgg. v. Vanda mit 44, Dr. Buhl mit 39, Strudmann mit 36, Kalle 32, Woermann mit 29, Dr. Marquardsen mit 24 und Dr. Hammacher mit 20 Mal. Von der sozialdemokratischen Fraktion haben sämtliche Mitglieder mit Ausnahme eines einzigen, des Abg. Geiser, gesprochen; am meisten trat unter ihnen hervor der Abg. Kayser, welcher 47 Mal zu Worte kam; ihm zunächst steht der Abg. v. Bollmar mit 28 Reden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Seit voriger Woche befinden sich die Urwahlen zum österreichischen Reichsrathe in vollem Zuge. Auf die Wahlen der Landgemeinden in Steiermark, Niederösterreich und Salzburg sind nunmehr diejenigen in den Landgemeinden Oberösterreichs, Krains, Tyrols und Vorarlbergs gefolgt. Da diese Wahlbezirke eine ausschließliche Domaine der klerikalen Partei sind, so hatten die Liberalen gar keine Kandidaten aufgestellt und auch der Bauernverein für Oberösterreich begnügte sich mit der Aufstellung bloßer Zahlkandidaturen. Es sind demnach in Oberösterreich 6 klerikale, in Tyrol 8 klerikale, in Vorarlberg 2 klerikale und in Krain, wo die Slovenen entschieden vorherrschen, 5 slovenische Abgeordnete gewählt worden. Bemerkenswert zu werden verdient, daß im 5. Krainer Wahlbezirk, der von Gottschee, in welchem auch viele Deutsche wohnen, der das vorige Mal gewählte Fürst Windischgrätz (klerikal-slovenisch) dem slovenischen Landgerichtsrathe Hren Platz machen mußte, ein Beweis, daß die Nationalitätenbewegung selbst den anscheinend so festen Besitzstand der klerikalen Partei zu erschüttern droht. Die Wahlen selbst sind allerwärts in größter Ruhe verlaufen.

Frankreich. Der Hof von Chalon verurtheilte von den Urhebern und Theilnehmern an den Dynamitattentaten in Monceau les Mines fünf zu fünf bis zwanzigjähriger Zwangsarbeit, die übrigen Angeklagten zu zwei bis vierjährigem Gefängniß. — Das Leichenbegängniß Viktor Hugos ist am Montag unter Theilnehmung einer enormen Menschenmasse, aber ohne Unruhe verlaufen. Revolutionären und Freidenker-Vereinen wurden von der Polizei 15 rote und schwarze Fahnen widerstandslos abgenommen und zerrissen.

Italien. Die italienische Expedition am Nothen Meere scheint jetzt wenigstens vor einem Angriffe der Abyssinier gesichert zu sein, denn sie bis in neueste Zeit befürchten mußte. Der von der italienischen Regierung an König Johannes von Abyssinien mit einer Mission betraute Kapitän Ferrari hat nach Rom berichtet, daß er von dem abyssinischen Herrscher freundlich aufgenommen worden sei und daß letzterer erklärt habe, freundliche Beziehungen mit Italien unterhalten zu wollen. So lange freilich König Johannes den italienischen Truppen nicht gestatten will, das äußerst ungesunde Massauah zu verlassen und die gesunden Hochebenen von Keren zu beziehen, bleibt ihre Lage eine sehr mißliche und vorläufig scheint der König sein Mißtrauen gegen die Italiener noch nicht so weit überwunden zu haben, um ihnen diese Ortsveränderung zu gestatten.

Großbritannien. „Daily News“ erfährt aus bester Quelle, die Antwort Rußlands auf Englands Gegenanträge betreffs der afghanischen Grenze sei am Freitag eingetroffen. Dieselbe nehme die die Vorschläge an und löse mithin die ganze afghanische Grenzfrage thatsächlich in befriedigender Weise. Die Meldung bestätigt nur die allgemein getheilte friedliche Auffassung von dem Stande der Dinge zwischen England und Rußland. — Zur Abwechslung drohen jetzt für England neue Schwierigkeiten in Südafrika. Die Transvaalboern, welche sich erst vor einiger Zeit von der eigentlich Transvaalrepublik abgefordert und weiter östlich einen jungen Freistaat gegründet haben, protestiren gegen die Bestätigung der Santa-Lucia-Bai durch die Engländer und reklamiren dieses Gebiet für sich, und zwar auf Grund von Erklärungen der Häuptlinge des Zululandes, denen bisher die Oberhoheit über die Santa-Lucia-Bai zustand. Da bekanntlich wegen der Santa-Lucia-Bai noch Differenzen zwischen Deutschland und England schweben, so hat die Frage durch Einmischung der Transvaal-Boern eine vielleicht nicht so bald beseitigende Weiterung erfahren.

Orient. An der serbisch-türkischen Grenze geht es wieder einmal unruhig zu. Aus Belgrad wird gemeldet, daß Arnautenbanden (mohamedanische Albanesen) am 22. Mai in der Nähe Kursumjes in Serbien einfielen, den serbischen Wachtposten in der Karaula (Grenzwachthurm) Nr. 15 überrumpelten, einen Mann tödteten und einen zweiten schwer verwundeten. Von der serbischen Regierung sind die erforderlichen strengen Maßregeln zur Verfolgung der Arnautenbanden und Verhütung weiterer Einfälle angeordnet worden.

Amerika. Ein von Regengüssen begleiteter Wirbelsturm ist der Nacht zum

noch haben, und Crystalgläser. Der Musikus soll leben!

— und der Schuster daneben! — meinte der Doktor.

E n d e.

Leichtsinzig.

Erzählung aus dem Leben von H. Graf Kerynia.

(Nachdruck verboten.)

Wir hatten eben das Geldspind zugegeschlossen und ich hatte meinen Schlüssel in die Tasche gesteckt — ich bin nämlich der Leiter der Filiale der Breslauer Berg-Bank in Beuthen — hatte den Ueberzieher angezogen und meinen Hut genommen, als Jemand eilig eintrat.

„Komm ich noch zur Zeit?“

Ich schüttelte den Kopf.

„Zum Teufel,“ sagte er, „ich muß in einer halben Stunde nach Berlin und will noch vorher einzahlen.“

„Thut mir leid, aber wir können kein Geld mehr annehmen.“

„Was soll ich aber thun?“ erwiderte er. „Ich habe an Ihre Centrale 30,000 Mk. zu remittiren; es sind Wechsel in diesem Betrage von mir dort domilizirt und wenn ich es von Berlin aus schicke, kommt das Geld zu spät; die Post ist

schon geschlossen. Sie müssen telegraphiren, daß der Betrag hier liegt.“

Der Sprecher, Fabrikbesitzer Holz, war ein sehr guter Kunde. Es wäre eine Thorheit von mir gewesen, das Geld zurückzuweisen, weil es nach Kassenschluß war; ich überzahlte es also und da ich den zweiten Schlüssel zum Tresor nicht hatte, legte ich es vorläufig in mein Pult.

„Kommen Sie und trinken Sie einen Seidel mit mir bei Dolmetsch,“ sagte Holz.

Dolmetsch war nur ein paar Schritte von unserm Komptor, ich hätte jeden sehen müssen, der hineinging, so begleitete ich also Holz dahin; wir tranken ein Glas Bier und dann ging er nach dem Bahnhof und ich heim.

Ich hatte nämlich die Gewohnheit, auf dem Nachhausewege Abends noch bei Dolmetsch einzukehren und so war ich fast bei unserer Wohnung angelangt, ehe ich mich an das Geld erinnerte.

Es war ärgerlich, denn wir hatten eine kleine Gesellschaft, die erste seitdem wir verheirathet, und ich hatte versprochen, zeitig zu Hause zu sein, um ein bißchen zu helfen.

Es war 8 Uhr und ich mußte den ganzen Weg zurückgehen. Ich rannte so schnell ich konnte, fand aber zu meiner Erleichterung das Geld richtig in meinem Pulte.

Standesamts-Nachrichten von Bargteheide.

Monat Mai. Geboren. Am 3. Tochter dem Gastwirth und Halbhufner Hans Hinrich Fitter in Bargteheide. 4. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts in Bargteheide. 15. Tochter dem Anbauer und Fischlermeister Hinrich Friedrich Schilling in Dellingsdorf. 17. Zwillinge (Töchter) dem Erbpächter und Händler Hinrich Christoph Timm in Domsühlten, Gemeinde Krembsbüttel. 21. Sohn dem Pantoffelmacher Hermann Heinrich Pienau in Bargteheide. 22. Tochter dem Drittelhufner und Gastwirth Johann Hinrich Dwenger in Hammoor. 24. Tochter dem Schneidermeister und Musikus Carl Wilhelm Christoph Ahlers in Bargteheide. 29. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts in Bargteheide.

Verheiratet. Am 8. Dienstknecht Hinrich Christoph Bradenwagen in Dellingsdorf mit Anna Margaretha Dorothea Dörfling in Dellingsdorf. 9. Arbeiter Carl Jochim Adolph Käbler in Hamburg mit Margaretha Dorothea Kelling in Bargteheide. 16. Eisenbahnarbeiter Hans Hinrich Höppner in Hamburg mit Wilhelmine Sophia Catharina Schmidt in Fischhof. Gestorben.

Am 3. Anna Margaretha Burmeister in Vorburg, 4 Monate 14 Tage. 5. Fritz August Janssen in Dellingsdorf, 7 Monate 10 Tage. 6. Arbeiterin Anna Catharina Sophia Grell in Vorburg, 68 Jahre. 6. Wittwe Anna Margaretha Steenbusch in Bargteheide, 67 Jahre. 19. Sophie Timm in Domsühlten, Gemeinde Krembsbüttel, 2 Tage. 23. Arbeitermann Johann Christoph Ritters in Bargteheide, 51 Jahre 11 Monate.

Anzeigen.

Kathinka Paulsen Hermann Sarkander Verlobte Gross-Hansdorf Ritzerau.

Zur Eröffnung des gerichtlich niedergelegten Testaments des am 26. d. M. zu Todendorf verstorbenen Altmehrers Johann Nicolaus Lühmann ist ein Termin an hiesiger Gerichtsstelle auf

Montag, 8ten Juni 1885, Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, wozu Beikommende hiedurch geladen werden.

Rittau, den 29. Mai 1885. Königlich-Ämtergericht.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 11. Juli 1885, Nachmittags 5 Uhr,

soll beim Vogt Ferk in Volksdorf

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

Nr. 143.

Johann Carl Friedrich Ahrens Platz mit Gebäude, auf und nach dem Grundrisse des Geometer Stück vom 23. December 1876 bezeichnet No. 383 E und 1274,9 qm. groß belegen in Volksdorf, am Wege No. 384, zwischen Jochim Hinrich Friedrich Dwinger und Claus Ferk Plätzen. — Eigenthums- und Hypothekenbuch der Dorfschaft Volksdorf pag. 173.

Zusolge der §§ 6 und 7 des Gesetzes, betreffend Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen und gerichtliche Verkäufe vom 14. Juli 1879 werden alle diejenigen, welche an das zu verkaufende Grundstück etwaige, in die betreffenden Grund- und Hypothekenbücher nicht eingetragene dingliche Rechte, oder gegen den Käufer des Grundstücks geltend zu machende Ansprüche — und zwar derjenigen Art, wie sie im § 7 des gedachten Gesetzes unter 1—6 näher bezeichnet sind — zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche Rechte und Ansprüche vor dem unten bezeichneten Verkaufs-Termin im

Ämter-Gericht Hamburg, Dammtorstraße No. 10, im dritten Stock, Zimmer No. 49, bis Sonnabend, 11. Juli 1885, Mittags 12 Uhr,

oder spätestens in dem Verkaufstermin am obengenannten Orte selbst schriftlich oder zum Protocoll des Gerichtsschreibers anzumelden und zwar unter der Androhung, daß mit dem Zuschlage des Grundstücks an den Käufer der Verluft des Vorzugsrechts oder dinglichen Rechts, beziehungsweise der Ausfluß der Geltendmachung nicht angemeldeter Ansprüche gegen den Käufer ohne Weiteres eintreten soll.

Das Amtsgericht Hamburg.

Aug. Lüders, Gerichtsschreiber. Dieses in Volksdorf,

am Wege belegene Grundstück, in welchem bisher Schlachtereibetriebe ist, besteht aus einem vor einigen Jahren erbauten Wohnhause nebst Schlachthaus, Giskeller und Garten und ist wegen seiner praktischen Einrichtung allen kleineren Gewerbetreibenden bestens zu empfehlen.

Dasselbe würde sich aber auch wegen seiner herrlichen Lage, dicht am Walde, ganz vorzüglich als Sommerwohnung für eine kleinere Familie eignen, zumal sich ein dementsprechender Umbau des Hauses mit einem im Verhältnis geringen Kostenaufwande beschaffen lassen würde. Es kann daher dieses Grundstück allen Reflektanten, welche sich ein billiges Landhaus erwerben wollen, mit Recht als ein günstiges Kaufobjekt empfohlen werden.

Dasselbe soll zu einem angemessenen Preise eingesezt, nöthigenfalls heruntergesezt und

in diesem Termine gerichtszeitig bei dem Gastwirth Vogt Ferk in Volksdorf gewiß verkauft werden.

Nähere Auskunft über die Verkaufsbedingungen ertheilen sämmtliche bekannten Hausmakler, sowie der mit diesem Verkaufe speziell beauftragte Makler C. J. L. Wiebke, Paulstraße No. 26.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Hirschensfeld, Band III, Blatt 33 und Band II, Blatt 36, Artikel 115, auf den Namen des Bäckermeisters Georg Friedrich Heinrich Adolph Günther, früher in Hirschensfeld, jetzt unbekanntem Aufenthalts, eingetragen, in Hirschensfeld belegene Grundstücke

am 27ten Juli 1885, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Hamburgerstraße No. 45, 1. Etage, hieselbst versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit einer Fläche von resp. 6 Ar 36 qm. und 7 Ar 54 qm. zur Grundsteuer, mit resp. 218 Mk. und 420 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Absätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II

vom 29. Juni d. J.

an eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erstehrer übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Forderungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gericht glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben

bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1ten August 1885, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. Wandsbek, den 15. Mai 1885.

Königl. Ämtergericht, II. Abth. (gez.) Mannhardt,

J. B. Beröfentlicht: Wittern, Gerichtsschreiber.

Ein kleiner Landitz in Holstein, unmittelbar am Bahnhofe und nahe der Stadt gelegen, von Hamburg aus per Bahn in einer Stunde zu erreichen, mit großem Park und Anlagen am Fluße gelegen, soll mit vollem lebenden und todtm Inventar (12 St. Rindvieh, 2 Wagenpferde und 1 Füllen, fast neue Equipage etc. etc.), sowie mit einer ausgezeichneten Ernte und reichhaltigem Gemüsegarten, baldigst verkauft werden. Areal 100 Morgen, worunter brillante Wiesen. Schön eingerichtetes Wohngebäude und zwei Scheunen. Besonders geeignet als Wohnitz für einen pensionirten Offizier oder Beamten. Preis 13 000 Thaler, Anzahlung nach Uebereinkunft. Nähere Auskunft erteilt W. Benthin, Hotelier in Kellinghufen.

Auflage 331,000; das verbreitetste aller deutschen Wörter überhaupt; außerdem erscheinende Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Cliffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

Coffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Kostmaschine gebrannt.

Eisen-Waaren, als: emaillirte Grapen, emaillirte eiserne Töpfe, Spaten, Schaufeln, Dunggabeln etc.

Glas-Waaren, als: Plattenauge, Alabaster-Basen, Teller, Gläser etc.

Porzellan-Waaren in großer Auswahl.

Töpfer-Waaren.

Bürsten u. Seiler-Waaren etc. empfiehlt

Guido Schmidt, Ahrensburg, am Weinberg.

Versammlung des landwirthschaftl. Vereins für Südstormarn

zu Langeloh am Sonnabend, den 6. Juni, Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Gastwirt Eggers in Stellau.

- Tagesordnung: 1. Vorstandwahl. 2. Rechnungslegung. 3. Consumvereinsangelegenheit. 4. Diverjes.

Der Vorstand. J. A.: Detlefsen.

Unterzeichneter empfiehlt alle Sorten Kohl-, Sellerie-, Porro-, Runkelrüben- u. Steckrüben-Pflanzen zu billigen Preisen.

F. T. A. Horn, Handelskärtner. Hirschensfeld b. Wandsbek.

Neue Jager Matjes - Heringe

empfehlht Ahrensburg. Aug. Haase.

Der Kresot-Delfirniss (d. kg. 30 Pf.)

hat den Zweck, alles Holzwerk im Freien und im Boden vor Feuchtigkeit, Stocken, Fäulnis, Schwamm und Pilzbildung zu bewahren.

Es werden mit demselben die Schwellen, Pfähle, Klopplaster etc. etc., die in die Erde kommen, durchtränkt (imprägnirt) und Holzgeräthe, wie Karren, Eggen etc., Stallthüren, Scheunenthere, Planken, Statete etc., die der Witterung ausgesetzt sind, durch einen einoder zweimaligen Anstrich geschützt. Auch bei von Lungenheude, Rogg etc. erfassten Stellen erweist sich der Kresot-Delfirniss als ein besonders nachhaltig reinigendes (desinficirendes) Mittel. Auch gegen den Holzwurm ist derselbe unter Zusatz von etwas Sublimat von sicherer Wirkung. Der Kresot-Delfirniss wird wie er geliefert wird verwendet, er zieht stark in das Holz ein und giebt demselben vermöge seiner öligen und stark antiseptischen Eigenschaften eine große Dauerhaftigkeit. Er hat eine bräunliche Färbung, doch lassen sich auf denselben auch alle andern farbigen Del-Anstriche z. B. der bekannte und bewährte Wach- oder Asphaltfirnis-Farbenanstrich vortheilhaft anbringen. Letztere sowohl wie ersteren verdienen die Chem. Fabrik von Gustav Schallehn in Magdeburg.

Der Kresot-Delfirniss ist das denkbar beste Mittel gegen den Hauschwamm, doch nur für unbewohnte Gebäude, Schuppen etc. etc. anzuwenden, dagegen ist für bewohnte Häuser, Schulen, Kirchen, Museen etc. das fast geruchlose vor- und kieselsaure Dr. S. Zerenerische Antimerulion D. R. P. 378 aus derselben Fabrik unbedingt vorzuziehen.

In 11. Auflage erschien soeben: Med.-Rath Dr. Müller's neuestes Werk über Schwäche, Nervenzerrüttung, Folgen von Jugendsünden, Impotenz, männliche Schwäche etc. Zusendung gegen 1 M. in Briefmarken distret Karl Kreidenbaum, Braunschweig.

Berkehrsnachrichten.

Hamburg, den 2. Juni. Weizen still. Angeboten 125—131pf. Holsteiner zu Mk. 176—182, 126—131pf. Mecklenburger zu Mark 178—186, —180pf. Amerikaner zu Mk. 182—. Roggen ruhig. Angeboten Russischer zu Mk. 120—130, Amerikaner Western zu Mk. 155 bis 160, 121—125/Gpf. Mecklenburger zu Mk. 160—165. Gerste still. Angeboten neue Holsteinsche und Mecklenburger zu Mk. 150—160, Saale und Oesterreichische zu Mk. 160—170. Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 148—154, Mecklenburger zu Mk. 156—170, Böhmischer zu Mk. 146—165, Russischer zu Mk. 140—154 angeboten. Erbsen, Futter: zu Mk. 140—150, Koch: zu Mk. 200—210 offerirt. Mais, Donau zu Mk. —, Amerikaner zu Mk. 108—110, La Plata zu Mk. 106—112 angeboten. Rüböl still. Loko Mk. — Br., pr. Mai Mk. 51 1/2 Br., pr. October Mk. — Brief. Leinöl still. Loko Mk. 46 Br., pr. Juni Mk. 45 1/2 Brief. Sept.-Dec. Mk. 44 1/2 Brief. Petroleum geschäftlos. Loko Mk. 7.05 Br., Aug.-Debr. Mk. 7.45 Brief.